

Text entnommen aus dem Programmheft

Apatiner Kirchweihfeier
am Samstag, 05.09.2020
im Haus der Donauschwaben in Sindelfingen

Verlauf des Tages:

10.30 Uhr: Feierstunde im Festsaal

Paul Abraham: „Ich hab ein Diwanpüppchen – genau wie du!“
aus der Operette „Die Blume von Hawaii“

Begrüßung: Petar Mijatović, Vorsitzender der Apatiner Gemeinschaft

Claude Debussy: Arabesque Nr. 1

Frédéric Chopin: Prelude in H-Moll
op. 28. Nr 6

Andacht: Petar Mijatović

Modest Mussorgsky: Eine Träne
Op. Posth. 70, Nr. 18

Musikalische Gestaltung: Anne Braun (Klavier)

Totengedenken im Ehrenhof

Musikstück „Ich hatt’ einen Kameraden“

Niederlegung von Blumen

Gedenkworte: Petar Mijatović

Gedichtvortrag „Wo ist das Grab“ Guido Stein

Vorlesen der Namen der Apatiner Toten: Rüdiger Hess

Gemeinsames Gebet: Alle

Gemeinsames Lied: „Großer Gott“

Musikalische Gestaltung: Reinhold Lauer (Trompete)

11:30 Ende der Kirchweihfeier

12.00 Uhr: Mittagessen

Begrüßungsrede Peter Mijatovic

Liebe Freunde Apatins, sehr geehrten Gäste,

liebe Apatiner und Apatiner Nachfahren, Liebe Frau Hanak, Rüdiger und Wilhelm.

In Verbundenheit mit unserem Apatin und in Verbundenheit mit unserem christlichen Glauben wollen wir heute das große Fest aller Apatiner, die Kirchweih feiern.

Mit anschließenden Gedenkfeier im Ehrenhof für unsere Toten, sowie Apatiner Opfer des II Weltkrieges und Opfer der unsäglichen Vertreibung und der Nachkriegs-Lagerzeit, wollen wir auch diejenigen ehren, die ebenso wie wir heute der Apatiner Kirchweih-Tradition sehr verbunden waren.

Wie Sie vielleicht schon wissen, Frau Mojem hat das Amt der Geschäftsführung des Hauses aus gesundheitlichen Gründen niedergelegt. Ihre Nachfolgerin ist Frau Bettina Schröck und Sie ist aus Urlaubsgründen heute verhindert.

Unsere Apatiner Geistliche können heute leider nicht dabei sein. Pfarrer Jakob Pfeifer ist durch die Reisebeschränkungen verhindert aber ebenso auch Dr. Dr. Josef Sayer. Wir werden deshalb heute, keinen Gottesdienst feiern können.

Dieses Jahr haben wir wegen der Pandemie keinen Apatiner Fisch-Paprikasch gekocht, aber es gibt ein gutes Mittagessen. Bei einem Glas Wein, Kaffee und Crempitn sowie Hefekranz-Kuchen können wir im Anschluss sicherlich interessante Gespräche entwickeln. Parallel sehen wir uns den neu erschienen Film von Herr Sebastian Grießl an, der auch in Mitwirkung von Herr Dr. Senz, Erzbischof Zollitsch und dem Zeitzeugen Herr Mandl erzeugt wurde. Im Werbetext der DVD, die Sie erwerben können, heißt es: - Seit kurzem liegt eine interessante und für alle Donauschwaben wichtige Neuerscheinung vor: Die DVD „Vom donauschwäbischen Bauernbuben zur Waffen-SS – Von Beginn an unfreiwillig. Ein zeitgeschichtliches, authentisches Dokument nicht nur für Donauschwaben.“

Nicht zuletzt möchten wir uns, in unser aller Namen bei Frau Schröck, die in Urlaub ist, und allen Helfern im Hintergrund für die Organisation und die fleißige Arbeit bei den Vorbereitungen für das heutige Treffen bedanken. Liebe Frau Braun, wir möchten Ihnen für Ihre wunderschöne musikalische Gestaltung am Klavier danken und grüßen Ihren Freund Daniel Weiß ganz herzlich.

Ich wünsche uns allen heute ein harmonisches u. geselliges Beisammensein.

Pfarrer Anton Merli sandte uns ein Grußwort:

Liebe Apatiner Landsleute und Freunde,

zum Kirchweihfest wünsche ich den Versammelten Freude, Gesundheit und Gottes Segen. Ich denke im Gebet bei der heiligen Messe an Euch. Auch unsere lieben Verstorbenen schließe ich immer wieder in mein Gebet ein.

Heil und Segen Euch allen!
Euer Landmann Anton Merli

Andacht im Festsaal

Die Andacht unseres heutigen Treffens wollen wir anlässlich des 75. Jahrestages der Vertreibung aus Apatin am 11.03.1945 widmen. An den Kreuzweg durch die Lager Gakowa, Kruschowl, Jarek, vor allem der in Apatin daheim gebliebenen Bevölkerung wollen wir gedenken und sich an die Arbeit unserer Kirchenväter, die dieses Leid mit Worten und Taten begleiteten erinnern.

Ich habe mir gedacht, dass wir das am besten tun können, indem wir an eine Person des Widerstandes erinnern und Parallelen zum heutigen Zeitgeist schlagen. Wer ist da geeigneter als Adam Berenz unser Apatiner Pfarrer?

Frau Wilhelmine Schnichels, Vorsitzende der Donauschwäbischen Kulturstiftung in München fragte mich diese Woche nach digitalen Exemplaren der Zeitschrift „Die Donau“, um ein Referat über das Wirken von Adam Berenz zu erstellen. Ich sandte ihr daraufhin einige Hinweise mit folgendem Kommentar zum Wirken von Adam Berenz. Diesen finde ich zu unserer Andacht passend.

Die philosophische Kunst am Berenz-Vermächtnis ist, Parallelen aus der christlich-katholischen Weltanschauung (Widerstand 1933-1945) von Adam Berenz zur humanistisch-demokratischen Weltanschauungen des heutigen Zeitgeistes (Widerstand gegen die heutigen Erneuerer) zu ziehen. Damit sorgt man dafür, dass das Wirken von Berenz heute noch Beachtung findet. Denn sein Wirken zeugt schon 1933 über das christlich-katholisch Tolerante hinaus, von einer neuartigen humanistisch-demokratischen Weltanschauung, welche die Vaterlandliebe zum deutschen Volk vereinfacht im heutigen Zeitgeist im Kern beschreibt.

Erklärte Katholiken, Protestanten, Muslime und andere Religionszugehörige können sich im heutigen Deutschland in Toleranz üben. Das ist gut, aber nicht wehrhaft gut genug am Vorabend der Gefahren von Links und Rechts, auch wenn sie noch so "banal" an den Reichstagstreppe "unbeholfen" wirken. Die Verwirklichung im multikulturellen deutschen Vaterland finden wir heute nur auf der Basis einer nachhaltig humanistisch-demokratisch organisierten Gesellschaft. Für das lohnt sich ein begeisterter Patriot zu sein, und von Berenz zu lernen, wie man sich mit einfachsten Mitteln von den Toleranzschalen des kulturellen „Hineingeborens“ befreien und einen humanistischen Widerstand gegen Rechts leisten kann.

Die am 11.03.1945 daheim gebliebenen Apatiner teilten im großen Ausmaße die Ansichten mit Adam Berenz und durften trotzdem, wie er selbst nicht weiterhin in Freiheit leben! Internierung in Todeslager, Repressionen und Haft folgten als Leiden.

Nun stellen Sie sich vor, die Alliierten hätten nach dem 08.05.1945 große Teile der Bevölkerung in den deutschen Besatzungszonen zur Internierung in Todeslager gesteckt. Würde man dann unser Leid, das Leid der Donauschwaben nach dem 11.03.1945 so schnell vergessen, wie es heute der Fall ist? Wie würde man unsere vertriebene Vorfahren in den Besatzungszonen nach 1945 aufnehmen?

Unsere Vorfahren haben wahrlich Opfer gebracht, das doppelte Leid im passiven und aktiven Widerstand für das deutsche Volk in Unschuld erlitten und trotz allem Zuflucht in Deutschland gesucht und gefunden!

Lassen sie uns deshalb unserer Vorfahren im Leid nach dem 11.03.1945 gedenken und nicht vergessen, solange wir es nur können.

Apatiner Totengedenken im Ehrenhof

Zum Totengedenken im Ehrenhof Gedicht des donauschwäbischen Dichters, Jakob Wolf.
Vorgetragen von Guido Stein

Wo ist das Grab?

Es braucht nicht Muttertag zu sein:
ich wüßte es auch so, allein,
daß ich zum Grab der Mutter ginge,
ihr einen Kranz ans Holzkreuz hinge, -
doch frag ich erst, *wo ist das Grab*,
in das man sie zur Ruhe gab?

Kein Mensch, der mir zu Rate geht,
kein Mensch, der Red und Antwort steht,
kein Mensch will etwas davon wissen,
wie ihr das wunde Herz zerrissen.
Und weiter ich die Frage hab:

wo ist das Grab, wo ist das Grab?

Ob sie auf Wiedersehn geharrt?
Ob sie im Massengrab verscharrt?
Vielleicht hat man sie gar vergessen,
daß sie von Raben aufgeessen? -
Ob da die Tote Ruhe fand,
in diesem seelenlosen Land?-

Wo immer sie auch liegen mag:
ich hör sie rufen Tag für Tag,
ich kann mich für mein ganzes Leben
wohl nimmermehr zufrieden geben.
Es welkt der Kranz in meiner Hand,
weil ich der Mutter Grab nicht fand.

Gedenkworte, Text zum Totengedenken im Ehrenhof

Vorgelesen von Petar Mijatović

Wir gedenken aller, die durch Hass und Gewalt gegen Fremde und Schwache im Krieg oder im Frieden in der Vergangenheit oder heute Opfer geworden sind.

Wir gedenken unserer, aller Soldaten, die in den Weltkriegen starben, der Menschen, die in Gefangenschaft, insbesondere in Vernichtungslagern nach dem Krieg, als Vertriebene und Flüchtlinge ihr Leben verloren.

Wir gedenken derer, die verfolgt und getötet wurden, weil sie einem anderen Volk angehörten, einer anderen Rasse zugerechnet wurden, weil sie Teil einer Minderheit waren oder als willkürlich ersonnene Minderheit oder Kollektiv von der Gesellschaft ausgegrenzt wurden.

Wir gedenken derer, die ums Leben kamen, weil sie aktiv und passiv Widerstand gegen Gewaltherrschaft geleistet haben, und derer, die den Tod fanden, weil sie an ihrer Überzeugung oder an ihrem Glauben festhielten.

Wir gedenken unserer verstorbenen Eltern, Großeltern, Verwandten, Apatiner und Menschen die unserer Herkunftsheimat und unserer Gemeinschaft nahestanden.

Wir trauern mit allen, die Leid tragen um die Toten, und teilen hier ihren Schmerz und wollen mit ihnen zusammen alle Opfer in unsere Gebete einschließen.

Wir wollen auch unsere seit dem letzten Totengedenken im September 2019 (und nachträglich 2018) verstorbenen Mitglieder und Freunde der Apatiner Gemeinschaft in unsere Gebete einschließen und derer gedenken. Es sind:

Vorgelesen von Rüdiger Hess

Anton Fuchs (+ 29.08.2018)

Rosina Rodi, geb. Burg (+ 05.01.2019)

Josef Richard	(+17.08.2019)
Hans Konrad	(+25.12.2019)
Anna Feldes	(+31.12.2019)
Johann Becker	(+29.01.2020)
Rosina Hubert, geb. Armbrust	(+30.12.2017)

Aber unser Leben steht auch im Zeichen der Hoffnung, es nährt sich vom Verzeihen, unser Erinnern steht gegen das Vergessen aller Opfer und für die Versöhnung, unter den Menschen und Völkern, und unsere Verantwortung gilt dem Frieden unter den Menschen zu Hause und den Menschen der Heimat unserer Vorfahren.